

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Boten,
sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 78.

33. Jahrgang.

Dienstag, den 6. Juli

1886.

Nach § 138 der Reichsgewerbeordnung haben Arbeitgeber, welche in ihren Fabriken **jugendliche Arbeiter** (von 12—16 Jahren) beschäftigen wollen, vor dem Beginn der Beschäftigung unter Angabe des täglichen Anfangs und Endes der Arbeitszeit und der Pausen der Ortspolizeibehörde hiervon **Anzeige** zu erstatten. Die Ortspolizeibehörden haben diese Anzeigen zu prüfen, eventuell deren Verichtigung zu veranlassen und sodann dieselben gemäß § 15 der Kompetenz-Verordnung vom 22. August 1874 der vorgelegten Amtshauptmannschaft einzureichen.

Wenn nun im Verwaltungsbezirke der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft eine erhebliche Anzahl jugendlicher Arbeiter in Fabriken beschäftigt werden, Anzeigen der gedachten Art aber verhältnismäßig nur selten

hier eingehen, so sieht man sich veranlaßt, obige Bestimmungen in Erinnerung zu bringen und den Ortspolizeibehörden deren strenge Ueberwachung bez. eigene Befolgung nachdrücklich einzuschärfen.

Arbeitgeber, welche der gesetzlichen Anzeigepflicht nicht genügen, sind nach § 149 Ziff. 7 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 30 M. eventuell Haftstrafe bis zu 8 Tagen zu belegen.

Schwarzenberg, den 29. Juni 1886.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Führ. v. Wirting.

R.

Herr Boulanger.

Wer nur sehen will, muß die Bemerkung machen, daß sich Frankreich auf der schiefen Ebene befindet, deren unteres Ende die Anarchie bedeutet. Der Radikalismus gewinnt immer mehr an Einfluß und die Prinzenausweisung hätte nur dann einen gewissen Sinn, wenn die republikanische Regierung glaubt, sich damit die Hände nach rechts hin frei zu machen, um sie besser nach links hin gebrauchen zu können.

Aber dazu scheint es schon zu spät; das für Frankreich wichtigste Regierungsglied — viel wichtiger wie das des Präsidenten der Republik, nämlich das des Kriegsministers, — liegt in den Händen eines ausgesprochenen Radikalen. Herr Boulanger ist der Schilling des Radikalenführers Clemenceau und erkennt den Volkscharakter genau genug, um auf letzteren einzuwirken und sich populär zu machen.

Herr Boulanger reißt viel, redet viel und schauspielert viel; seine Reformen sind zudem derart, daß jeder Franzose davon spricht. Kürzlich war er in Balence, woselbst man ihm wie üblich ein Festessen gab. Ein alter Revolutionär, Madier de Montjaue, feierte ihn dabei in folgender Weise: „Nur der Mann wird Frankreich eine wahrhaft nationale Armee schaffen, der in der Deputirtenkammer die Soldaten lobte, welche in Decazeville mit den streikenden Arbeitern ihr Brod getheilt haben.“ Der Bericht sagt weiter, Boulanger sei so bewegt gewesen, daß er nicht erwidern konnte, sondern sich dem alten Volksredner in die Arme stürzte.

Der Scherz, den sich Boulanger kürzlich mit seinen Ministerkollegen machte, indem er sagte: Niemand würde ihn daran hindern, wenn es ihm einfiel, sie sämtlich ins Gefängniß zu setzen — er mag auf Erfindung beruhen, aber er kennzeichnet recht deutlich die Lage. Es sind nicht etwa die monarchistischen Blätter allein, welche dem Treiben des neuen Kriegsministers mit Mißtrauen folgen. Selbst die von Gambetta begründete „Republique française“ meint, man würde bald dahin kommen, den Rücktritt Thibaudins zu bedauern; Herr Boulanger könne nicht zugleich Kriegsminister und Tafelredner sein und müßte sich für eine dieser beiden Funktionen ausschließlich entscheiden. „Figaro“ und „Gaulois“ geißeln in scharfen Worten die unglaubliche Kellamefucht des Kriegsministers . . . aber alles das macht demselben keinenummer.

Seine Zeit hält er zwar offenbar noch nicht für gekommen, denn in seinem Konflikt mit dem Generalgouverneur von Paris, Saussier, hat er kein beigegeben, aber dadurch hat er nur seine Stellung von neuem befestigt.

Es ist in erster Linie der Plan, eine „National-Armee“ zu schaffen, welcher dem General Boulanger so zahlreiche Freunde und begeisterte Anhänger wirbt. Zwar besitzt Frankreich eine solche Armee schon längst, aber Boulanger läßt durchschimmern, daß sei noch nichts richtiges, er werde erst eine wirklich nationale Armee einrichten! Er wandelt offenbar dieselben Bahnen, wie unter dem zweiten Kaiserreich der Marschall Leboeuf. Dieselbe Ueberhebung, dieselbe Verleumdung der tatsächlichen Verhältnisse, dieselbe Hoffnung auf schließliches Gewinnen in dem gefährlichen Spiel. „Fertig bis zum letzten Samaschentropf“ sollte die Ausrüstung des französischen Heeres im Jahre 1870 nach den Worten Leboeufs sein — nun, man erinnert sich wohl des theilweise erbärmlichen Zustandes der damaligen französischen Truppen.

Aber in Frankreich hat die Phrase noch nichts an Wirksamkeit eingebüßt. Nachdem die Republik schon anderthalb Jahrzehnte besteht, darf ein neuer Kriegsminister auftreten und nachweisen, daß alle seine Vorgänger Dummköpfe gewesen seien — die Masse jubelt ihm zu.

Alles in Allem: der französischen Republik kann ihr Kriegsminister sehr gefährlich werden.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Bundesrath hat die drei Millionen Mark Unterstützung für die deutsche nationale Ausstellung in Berlin 1888 abgelehnt; damit dürfte das Ausstellungsprojekt überhaupt gescheitert sein.

— Die Zusammenkünfte der Monarchen und Staatsmänner sind wieder auf der Tagesordnung. Die große Frage des Augenblicks ist die, ob Rußland, das in letzter Zeit seine eigenen Wege gehen zu wollen schien, sich seinen bisherigen Verbündeten wieder nähern wird. In einer Begegnung des Kaisers Alexander mit den Herrschern Deutschlands und Oesterreichs würde man das sicherste Pfand für die Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu sehen berechtigt sein. Bisher deutet jedoch nichts darauf, daß ein solches Ereigniß für den Sommer oder Herbst zu erwarten sei. Auch der Meldung eines Wiener Blattes, wonach im Herbst eine Zusammenkunft des russischen Thronfolgers, des österreichischen Kronprinzen und des Prinzen Wilhelm von Preußen stattfinden werde, setzt man in politischen Kreisen Unglauben entgegen. Es würde schon genug zur Beruhigung der von der neuesten Entwicklung der orientalischen Angelegenheiten ein wenig irritirten öffentlichen Meinung beitragen, wenn sich die seit längerer Zeit in Aussicht gestellte Zusammenkunft zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Herrn v. Giers bewahrheitete; aber auch darüber herrscht bisher noch völlige Ungewißheit. Wir begegnen zwar in Wiener Blättern einer Meldung aus Paris, wonach Fürst Bismarck, Graf Kalnoth und Herr v. Giers für die erste Hälfte des August eine Begegnung in Bad Gastein verabredet hätten; aber diese Meldung klingt um so unwahrscheinlicher, als eine gut beglaubigte Quelle, die offiziöse „Budapester Korrespondenz“, nur von einem Zusammentreffen Kalnoth's mit Bismarck spricht.

— Die im Frieden zur Unterstützung der Landwehr-Bezirkskommandeure dienenden Landwehr-Kompagnieführer führen allerhöchster Bestimmung zufolge fortan die Bezeichnung „Bezirks-offiziere.“ Der § 2, Ziffer 3 der Landwehrordnung erhält in seinen drei ersten Absätzen folgende Fassung: „Innerhalb der Landwehr-Kompagniebezirke dienen die Bezirks-offiziere zur Unterstützung der Landwehr-Bezirkskommandeure; dieselben werden durch die Generalkommandos in den Grenzen der in den Friedensverpflegung-Etats vorgesehenen Zahl ernannt, und zwar in erster Linie aus denjenigen Hauptleuten oder älteren Leutnants des Beurlaubtenstandes der Infanterie und Jäger, welche ihre Qualifikation zum Kompagnieführer im Mobilmachungsfalle bereits nachgewiesen haben und als solche designirt sind. Sind derartige Persönlichkeiten nicht vorhanden, so darf auf andere geeignete und zur Verwendung bereite Offiziere des Beurlaubtenstandes, sowie nöthigenfalls auch auf zur Disposition gestellte Offiziere zurückgegriffen werden.“

— Würzburg. Ein großes Eisenbahnunglück hat sich Donnerstag Nachm. halb zwei Uhr unweit Rottendorf bei Würzburg zugetragen. Der Stuttgart-Berliner Schnellzug, der fahrplanmäßig 1 Uhr 20 Minuten Würzburg verläßt und 11 Minuten später die Station Rottendorf erreichen soll, stieß auf den auf falschem Geleise von Rottendorf abgelassenen Schweinfurter Personenzug. Die Lokomotiven gerieten in einander; fünf Wagen des Personenzuges sind zertrümmert, beide Lokomotivführer todt; außerdem sind, einem amtlichen Telegramm zufolge, 15 Todte, deren Identität in den meisten Fällen nicht festgestellt werden kann, aus den Trümmern hervorgezogen; zwölf Schwerverwundete und zwanzig Leichtverwundete sind im Würzburger Spital untergebracht, eine große Anzahl, die sich noch nicht feststellen läßt, jedoch die Zahl 50 erreichen wird, befindet sich in Privatpflege. Die Verwundungen sind meist schwerer Natur, Knochen- und Schädelbrüche, sowie innere Verletzungen.

— Kassel, 1. Juli. Ein blutiges Renkontre mit einem Wildbiede hat sich in der Nacht von Sonntag auf Montag vor. Woche im Güntherswalde bei Burghaun zugetragen. In den hessischen Wäldern treiben Wilderer noch immer ein arges Unwesen, und zwar im Gegensatz zu anderen Gegenden stellen hier die Wildbiede dem Wild vorzugsweise gern durch Legen von Schlingen nach. Dies war nun in letzter Zeit häufig im Güntherswalde beobachtet worden, weshalb das Forstpersonal des Nachts auf der Lauer lag, um den Schlingenleger abzufassen. Der Forstgehilfe Schulz hatte in jener Nacht den Dienst und sich in der Nähe einer Rehschlinge im Gebüsch versteckt, als gegen 3 Uhr — der Tag begann eben zu lichten — sich ein Mann an die Schlinge heranschleicht. Der Forstbeamte springt aus seinem Versteck hervor und ruft den Wildschützen an, dieser springt aber sofort hinter einen dicken Baum und schlägt seine Doppelflinte auf den Förster an — im Nu hat aber auch letzterer die Büchse am Kopfe — ein Schuß kracht und, von der Kugel des Forstgehilfen Schulz in den Kopf getroffen, stürzt der Wildbiede zu Boden. Es war der gefürchtete Wilderer Clemens Tirlé aus Michelkrombach, der seiner unbezwinglichen Leidenschaft zum Opfer fiel.

— Oesterreich-Ungarn. Der Prager deutsche Handwerker-Verein wollte in dem ihm gehörigen Garten ein Standbild Kaiser Joseph des Zweiten feierlich enthüllen; dies wurde ihm indeß von der Prager Polizei „aus Rücksicht auf die öffentliche Ordnung und Ruhe“ verboten. Gegen diese empörende Verfügung haben die Deutschen Berufung eingelegt. Die Prager Statthalterei hat die Berufung jedoch zurückgewiesen.

— Frankreich. Die Pariser republikanische Presse bekräftigt ein geschäftliches Cirkular der „Bonner Fahnenfabrik“, welche Pariser Firmen trikolorer Fahnen zur Feier des 14. Juli anbietet; am meisten getadelt wird die Stelle des Cirkulars, an welcher es heißt: „Die Expedition geschieht immer durch ein französisches Expeditionshaus, so daß kein einziger Konkurrent davon Kenntniß erhalten kann, von wem Sie Ihre Fahnen beziehen.“ Die Presse findet das Anerbieten „schamlos“ und schließt natürlich aus demselben, daß die Begriffe der Ehre und Delikatesse vergeblich in Deutschland gesucht würden.

— Belgien. Ueber die Arbeiterbewegung in Belgien wird der „Voss. Ztg.“ aus Brüssel, 30. Juni, geschrieben: „Belgien und seine Industrie kommt nicht mehr zur Ruhe; kaum hat eine Arbeitseinstell-